



Friedhof der vergessenen Automarken

Die Automobilgeschichte durchzieht ein Faden gescheiterter Baureihen, von NSU und Horch bis Pontiac und Saturn.

Arno Maierbrugger

Markenpflege ist das Um und Auf einer erfolgreichen Produktlinie. In dieser Hinsicht haben also die hoch bezahlten General Motors (GM)-Manager in den letzten Jahren auf ganzer Linie versagt. Es begann mit der Einstellung von Oldsmobile, einer Automarke, die 1897 gegründet wurde und mithin als eine der ältesten der Welt galt. 2004 fiel der Vorhang, als GM die Traditionsmarke unwiderlich heruntergewirtschaftet hatte und mit Kosten von einer Mrd. Dollar einstellen musste.

Und die Markenvernichtung geht weiter: Von Pontiac, produziert seit 1906, wird im Jahr 2010 der letzte Wagen ins Museum rollen. Der Grund: mangelnde Nachfrage aufgrund einer miserablen Modellpolitik, mäßiger Qualität und indifferenten Designs. Kurz vor der Einstellung wurde Pontiac immerhin noch ausgezeichnet. Und zwar mit dem Modell Pontiac Aztec als einem der zehn hässlichsten Autos der Welt auf einer Rangliste des britischen *Daily Telegraph*.

„Es gab eine Zeit, aber das ist schon lange her, da wusste man genau, wofür Pontiac stand“, sagt Kevin Smith, Redaktionsleiter des Branchen-Infoportals Edmunds.com. Pontiac galt als die sportliche Marke im Konzern, es gab Ikonen wie den Pontiac Firebird, Trans Am oder GTO, allesamt in den 1990er Jahren im Design zugrunde gerichtet. Und dann kam die Marke Saturn, die sich an eine ähnliche Zielgruppe richtete und dadurch unter den Kunden Verwirrung stiftete, da sie etwas unbeholfen die japanische Konkurrenz imitieren wollte. Resultat: Auch Saturn wird nun eingestellt, wie GM nach gescheiterten Verhandlungen mit einem Käufer erst kürzlich verkünden musste.

Der Blick zurück

Besonders in der US-Autogeschichte gab es eine Reihe von herausragenden Marken, an die man sich mit Wehmut zurückerinnert. Etwa die American Motors Corporation (AMC), die mit dem kugeligen AMC Pacer sogar in Europa einen Achtungserfolg erringen konnte und



Mit der Einstellung der Marke Pontiac hat General Motors dem Ruf des Unternehmens als Spezialist für Markenvernichtung wieder einmal alle Ehre gemacht. Foto: EPA

noch immer eine treue Fangemeinde hat. Ganz abgesehen von dem heute sehr gefragten Muscle Car AMC Javelin. Oder DeLorean, ein leicht verrücktes Konzept des skandalumwitterten ehemaligen General-Motors-Vizepräsidenten John DeLorean, gebaut in Nordirland in einer Karosserie aus rostfreiem Stahl und im Film *Zurück in die Zukunft* zu Ehren gekommen. Was haben wir da noch an US-Klassikern, die es nicht mehr

gibt: Studebaker zum Beispiel, Plymouth, Edsel, De Soto, Nash, Rambler und viele mehr.

Auch in Europa gibt es eine Reihe von Marken, die der Vergessenheit anheimgefallen sind, wenngleich man den Versuchen zur Wiederbelebung von Baureihen wie Bugatti oder Maybach durchaus Respekt zollen muss. Eingesetzt wurden unter anderem NSU (Vorläufer von Audi), Messerschmitt, Horch, DKW, Borgward, Adler, Glas und die

beiden Ostmarken Wartburg und Trabant (Letztere soll wiederbelebt werden).

Weltweit vermissen wir einst klingende Namen wie Datsun, Talbot, Morris, Austin, Lagonda, Panhard, Princess, Jensen, Sunbeam, Triumph oder die russische Marke Moskwitsch. Die nächsten Kandidaten für den Friedhof der Marken sind Mercury, Proton und Ssangyong. Warum? Weil sie als Marke keine Rolle mehr spielen.

Notiz Block



Vizeweltmeister im Carsharing

Denzel Mobility Car Sharing, das Joint Venture von Denzel mit der Schweizer Genossenschaft Mobility, verzeichnet markante Zuwächse in Österreich. „Mittlerweile sind wir

Österreicher hinter der Schweiz Vizeweltmeister im Carsharing, Kunden bezogen auf die Gesamtbevölkerung“, berichtet der Geschäftsführer Christof Fuchs. Der Gesamtumsatz konnte seit Jahresbeginn 2009 im Vergleich zum Vorjahr um 37 Prozent gesteigert werden, der

Neukundenzuwachs verzeichnet ein Plus von 39 Prozent, der Aktivkundenanteil wuchs um 22 Prozent. Die Anzahl der Fahrten stieg um 42 Prozent, die gefahrenen Kilometer je Fahrt sanken um 26 Prozent – ein Beweis dafür, dass Carsharing-Kunden mit dem System öfter die kombinierte Mobilität nutzen und auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen. Damit leistet Carsharing nachweislich einen Beitrag zum Umweltschutz. Besonders hervorzuheben ist laut Fuchs der stetig wachsende Business-Kundenanteil mit 53 Prozent, die so, wie Ikea, bis zu 50 Prozent der Flottenkosten sparen.

www.carsharing.at

Forschung falsch geplant

Viele Unternehmensführer sind mit den Ergebnissen ihrer Forschungs- und Entwicklungsarbeit (F&E) unzufrieden, da die

se oft in keiner Relation zu den eingesetzten Mitteln steht. Nur jedes dritte F&E-Projekt führt zu einer Markteinführung. Das geht aus der Studie *F&E-Controlling* der Management-Consultants Horváth & Partners hervor. Etwa 100 Geschäftsführer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz nahmen an der Untersuchung teil. Dabei zeigte sich, dass die Manager vor allem mit der Zielerreichung ihrer F&E-Abteilung unzufrieden sind. Aufgrund des rasanten technologischen Fortschritts und gestiegener Kundenanforderungen wird die Produktentwicklung immer komplexer. „Trotz Umsatzeinbrüchen und schrumpfenden Gesamtbudgets steigt die Bedeutung von Forschung und Entwicklung“, so Studienleiter Timo Riedrich. Die befragten Unternehmen haben so etwa den Mitarbeiteranteil in den F&E-Abteilungen im letzten Jahr um vier Prozent und die jährlichen Aufwendungen um 5,5 Prozent gesteigert.

14.000 neue IT-Arbeitsplätze

In den nächsten vier Jahren wird die IT-Industrie bis zu 14.000 neue Jobs in Österreich schaffen; schon jetzt beschäftigt sie 174.000 Österreicher. Beachtliche 60 Prozent davon sind im Software-Bereich tätig. Mit einem anhaltenden Wachstum von jährlich 1,5 Prozent bestätigt sich die IT einmal mehr als Jobmotor. Das zeigt eine aktuelle IDC-Studie, die im Auftrag von Microsoft in 52 Ländern die Entwicklung der IT- und Software-Branche unter die Lupe genommen hat. Auch die Steuerleistung der IT ist enorm: Sie schafft in Österreich dieses Jahr 7,7 Mrd. an Steuereinnahmen. Diese Summe wird bis 2013 um weitere 1,4 Mrd. Euro wachsen. Weltweit beschäftigt die IT-Branche in den 52 von der IDC untersuchten Ländern derzeit 35,6 Mio. Bis 2013 werden in der IT weitere 5,8 Mio. Jobs geschaffen werden. *kl*